

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 10

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



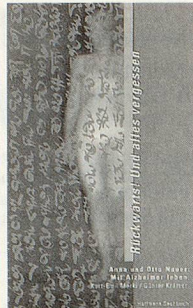
Cathomas, Fischbacher, Jecklin u.a.

Erzählenhören

Frauenleben in Graubünden
Octopus Verlag Chur,
219 S., Fr. 27.–

Das Buch schaut an der Jahrtausendwende zurück auf Zeiten, als «in Breil die Schiefertafel zum Kinderalltag gehörte und noch keine Automobile nach Tschlin fuhren, als Tuberkulosekranke in Davos kurten, Hausgeburten gang und gäbe waren, Studienwünsche der Töchter missfielen und eine Scheidung als Familienschande galt». Die Idee zu diesem Buch entstand an einem Frauenstamm in Chur. Eine Gruppe von Teilnehmerinnen setzte sich zum Ziel, das Leben von Bündner Frauen im 20. Jahrhundert zu dokumentieren. Dazu suchte sie Gesprächspartnerinnen unterschiedlicher Herkunft und aus sprachlich und geografisch verschiedenen Regionen Graubündens. Entstanden ist daraus schliesslich ein authentisches Stück Zeitgeschichte. Sieben Frauen, geboren zwischen 1912 und 1927, erzählen mit ihren Biografien von ihrer Stellung im öffentlichen und privaten Leben, im Spannungsfeld zwischen Tradition und fortschrittlichem Wandel.

uvo



Kurt-Emil Merki, Günter Krämer

Rückwärts!

Und alles vergessen
Anna und Otto Nauer:
Mit Alzheimer leben
Haffmans Sachbuch Zürich,
208 S., Fr. 36.–

«Und dann ist da immer dieses Bild – es verfolgt mich nicht, aber es erscheint immer wieder – dieses Bild, wie mich meine Frau vor ihrem Sterben noch einmal angeschaut und so merkwürdig gelächelt hat.» Sieben Jahre lang hatte der Journalist Kurt-Emil Merki Kontakt mit Otto Nauer und dessen alzheimerkranken Frau Anna. Während dieser Zeit schrieb der beim «Zürcher Tages-Anzeiger» arbeitende Autor eine zehnteilige Reportage über die fortschreitende Krankheit Anna Nauers und die damit verbundene Leidensgeschichte Otto Nauers, der seine Frau bis zu ihrem Tod in der gemeinsamen Wohnung pflegte und versorgte. Aus diesen Reportagen entstand schliesslich das berührende Buch «Rückwärts! Und alles vergessen», das ergänzt wird durch die medizinischen Beiträge des Neurologen Günter Krämer. Alle Aspekte der Alzheimer'schen Krankheit werden darin aufgezeigt, der neuste Stand der Forschung ebenso wie die ersten Anzeichen der Krankheit. Das Buch zeigt aber auch, wo Betroffene und Angehörige Hilfe holen können.

uvo



Laura Epstein Rosen, Xavier Francisco Amador
Wenn der Mensch, den du liebst, depressiv ist
Wie man Depressiven, Angehörigen oder Errenden hilft, ohne selbst den Boden unter den Füßen zu verlieren
Scherz

Wenn ein Mensch unter Depressionen leidet, leidet seine Umgebung mit. Wie ein schwarzer Mantel umhüllt diese Krankheit den Menschen und raubt ihm Vitalität und Lebenslust. So sehr Angehörige, Partner oder Freunde versuchen, den Kranken aus seiner Isolation herauszuholen, ihm Mut zu machen, für Aktivitäten zu motivieren, stossen sie immer wieder auf Angst und Abwehr. Es scheint, als wolle sich der Depressive gar nicht helfen lassen. Es ist oft unverständlich, dass er sich durch nichts aufmuntern lässt, keine Freude, kein Interesse zeigt. Diese Erfahrung belastet, macht hoffnungslos und unzufrieden. Die Angehörigen laufen Gefahr, von diesen negativen Stimmungen angesteckt und mitgerissen zu werden. Das Buch der Familientherapeutin Dr. Laura Epstein Rosen und des Psychologen und Professors Xavier Francisco Amador, die beide in New York leben und praktizieren, beantwortet Fragen im Umgang mit Depressiven, gibt Hilfe und Anleitungen für Angehörige und Freunde, damit diese nicht den Boden unter den Füßen verlieren.

tkb

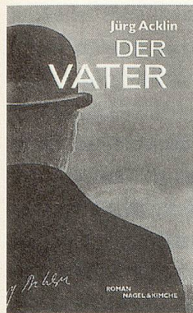


Jean-Dominique Bauby
Schmetterling und Taucherglocke

Paul Zsolnay Verlag, Wien,
129 S., Fr. 23.–

Jean-Dominique Bauby war 43 Jahre alt, als ihn ein Schlaganfall mitten aus seinem Leben als Familienvater und Chefredaktor einer französischen Frauenzeitschrift reisst. Vollständig gelähmt, erwacht er nach 20 Tagen Koma in seinem Spitalbett. Als einzige Möglichkeit, sich zu verständigen, bleibt ihm das Blinzeln mit dem linken Augenlid. Er ist in sich selber gefangen, sein Körper liegt regungslos da, aber der Geist ist wach und flattert wie ein Schmetterling durch das Krankenzimmer, in die Vergangenheit und in die Zukunft. Bauby schreibt in Gedanken ein Tagebuch, welches er durch das Schlagen des linken Augenlids, seines einzigen noch funktionstüchtigen Körperteils, diktiert. Sachlich, ohne zu hadern und bisweilen sogar mit Humor, schildert er sein Leben, das für viele gar keines mehr ist und gerade deshalb so eindrücklich ist. Das Buch ist erschütternd, verblüffend und versöhnend in einem: Die Tragweite des Locked-in-Syndroms, wie die Krankheit in der Fachsprache heisst, wird einem bei der Lektüre ebenso bewusst, wie die Selbstverständlichkeit, mit der wir in gesunden Tagen den Alltag bewältigen.

ytk



Jürg Acklin
Der Vater
Roman
Verlag Nagel & Kimche
Frauenfeld, 180 S., Fr. 36.–

Nur ein paar Stunden ist es her, da hat Walter den Zettel auf dem Küchentisch gefunden: «Bitte unbedingt den Leiter des Pflegeheims anrufen, dein Vater hat durchgedreht.» Als Walter im Pflegeheim eintrifft, ist das Feuer gelöscht. Aber die Pflegenden wollen nichts mehr mit dem alten Tyrannen zu tun haben, der sein Zimmer in Brand gesteckt hat. Walter läßt sich den Vater kurzerhand auf den Rücken und marschiert los. Auf dem Weg zur Ferienhütte, die sie einst gemeinsam gebaut haben, beginnt sich im Kopf des Sohnes ein Film abzuspielen, der ihn zurückträgt in die Kindheit und die Zeit des Heranwachsens. Das neue Buch von Jürg Acklin steckt voller grotesker Einfälle und Situationen, die man lieber nicht selber erleben möchte, die aber so spannungsreich beschrieben sind, dass man das Buch kaum aus der Hand legen kann. Gleichzeitig zu Walters abenteuerlichem Marsch findet nämlich in seinem Elternhaus ein anderes Drama statt: Walters jüngerer, behinderter Bruder entdeckt, dass die Mutter im Sterben liegt, und versucht unter Aufbietung seiner gesamten, sehr begrenzten körperlichen Kräfte, Hilfe zu holen.



Waltraud Legros
Was die Wörter erzählen
Eine kleine etymologische Fundgrube
Deutscher Taschenbuch Verlag
München, 167 S., Fr. 12.50

Wer von einer «windschiefen» Hütte liest, stellt sich unwillkürlich vor, die Hütte habe dem Wind nicht standgehalten. Und mit Wind könnten äussere Kräfte einwirken allgemein gemeint sein. Die Sprachwissenschaftlerin Waltraud Legros belehrt uns in ihrer spannenden etymologischen Fundgrube eines Besseren: Windschief hat nichts mit Wind zu tun, sondern mit «winden» und bedeutet «gewunden, gedreht, nicht gerade». Und ob es uns passt oder nicht, «launisch» zu sein, hängt mit dem Mond zusammen. Zumindest sprachlich. Das Wort wurde vom lateinischen «luna» (Mond) abgeleitet, um wechselhafte Gemütszustände zu bezeichnen. Überraschend auch: «Tennis» kommt nicht aus dem Englischen, sondern aus dem Französischen und aus einer Zeit, als der Aufschläger dem Partner noch eine höfliches «Tenez!» («Bitte, nehmen Sie!») zurief. In diesem Buch erfahren Sprachneugierige, was die Wörter über die Sprache erzählen — und diese wiederum über uns. Achtung: Es könnte süchtig machen!

BÜCHERCOUPON 10/98

senden an ZEITLUPE, Bücher, Postfach 642, 8027 Zürich

- | | | |
|--------------------------|---|-----------|
| <input type="checkbox"/> | Ex. Cathomas, Fischbacher, Jecklin u.a.
Erzählenhören | Fr. 27.— |
| <input type="checkbox"/> | Ex. Kurt-Emil Merki / Günter Krämer
Rückwärts! Und alles vergessen | Fr. 36.— |
| <input type="checkbox"/> | Ex. L. Epstein Rosen / X. F. Amador
Wenn der Mensch, den du liebst,
depressiv ist | Fr. 36.90 |
| <input type="checkbox"/> | Ex. Jean-Dominique Bauby
Schmetterling und Taucherglocke | Fr. 23.— |
| <input type="checkbox"/> | Ex. Jürg Acklin
Der Vater | Fr. 36.— |
| <input type="checkbox"/> | Ex. Waltraud Legros
Was die Wörter erzählen | Fr. 12.50 |
| <input type="checkbox"/> | Ex. Marlies Baumann
Wahre Katzensgeschichten | Fr. 24.— |

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Die Auslieferung (keine Ansichtssendungen) erfolgt mit Rechnung (Buchpreis plus Versandkosten) durch IMPRESSUM Buchservice.

BÜCHER AUS DEM LESERKREIS



Marlies Baumann
Wahre Katzensgeschichten
Löwen Verlag Baumann
Hittnau, 69 S., Fr. 24.–

Die Autorin Marlies Baumann erzählt in ihrem Büchlein «Wahre Katzensgeschichten» 14 amüsante, heitere Begebenheiten aus dem Leben von Katzen. Die verschiedenen Anekdoten, die teils aus der Sicht der

Vierbeiner selber geschrieben sind, hat sie während ihrer Arbeit in einer Tierarztpraxis mit einer Katzenpension selber erlebt oder sind ihr von Katzenbesitzern zugetragen worden. Marlies Baumann, selber eine grosse Katzenliebhaberin, gab das Buch im Eigenverlag heraus. Bei dessen Herstellung engagierte sie den Karikaturisten Matto, der die Katzensgeschichten mit seinen Zeichnungen illustrierte. Mit seinen Kurzgeschichten eignet sich das Buch besonders gut zum Vorlesen und dank seinem Format, seiner Qualität und den Illustrationen auch als Geschenk für Katzenfans.

uvo